

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

511 (3.11.1927) Morgenausgabe

Der Prozeß gegen v. Henckeband und der Lasa

II. Breslau, 2. Nov. Unter dem Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Furbach begann heute der Prozeß gegen den Regierungsrat von Henckeband und der Lasa. Es sind zu den Verhandlungen 47 Zeugen und 11 Sachverständige geladen. Drei Tage sind für den Prozeß in Aussicht genommen. Nach der überaus umfangreichen Anklageschrift ist der Angeklagte, der preussische Regierungsrat Ernst von Henckeband und der Lasa aus Kniegnitz angeklagt, zu Kniegnitz in der Nacht zum 14. Oktober 1926 seine Ehefrau Erna von Henckeband und der Lasa mit Ueberlegung getötet zu haben. Seine erste Ehe wurde 1920 wegen eines vom Beschuldigten begangenen Ehebruchs geschieden. Die zweite, die am 12. April 1925 geschlossen wurde, fand vom ersten Augenblick an unter einem ungünstigen Stern. Der Gegenstand, der sich schon aus der Charakterbildung beider Teile ergab, konnte um so weniger ausgeglichen werden, als er durch den Widerstreit erheblicher wirtschaftlicher Interessen an Schärfe gewann und beiden Eheleuten dadurch, daß dritte Personen als Vermittler zwischen sie traten, die Freiheit und Verantwortlichkeit eigenen Handelns genommen wurde. Dazu kam, daß die zweite Gattin des Angeklagten darin, daß er zur ersten Frau nicht alle Bräuen abgebrochen hatte, eine Gefahr für den Bestand ihrer Verbindung sah. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Personen, die ihr näher getreten sind, war Frau von Henckeband ein leidenschaftlicher Mensch, reich aufbrausend, aber ebenso schnell wieder beruhigt und freundlich. Dem Angeklagten war von der Ehefrau der Vorwurf der Unwirtschaftlichkeit gemacht worden, und es kam schließlich zwischen den Eheleuten zu einem großen Konflikt. Die Ermordete machte am 28. Juli ein Testament, wobei sie gegenüber einem Zeugen geäußert haben soll: „Man kann nicht wissen, ich habe ein Mißtrauen gegen die schleichende Art meines Mannes.“ Jedenfalls hat die Verstorbenen in dem Testament ihre Erbitterung an dem Angeklagten restlos zum Ausdruck gebracht. Sie entzieht ihm wegen groben Undankes den Pflichtteil und setzt zu ihrem alleinigen Erben den einzigen damals lebendigen Sohn ihres Schwagers, des Zeugen von Jabelitz, ein.

Von diesem Testament hat der Angeklagte erst nach dem Tode seiner Frau Kenntnis bekommen. Am 25. August kamen die Vorbereitungen der Scheidungsfrage zum Stillstand. Der Angeklagte berichtete einer Familie, daß seine Frau am 13. Oktober zu ihm zurückkehren werde. Am 13. Oktober fuhr die Eheleute nach Breslau. Der Beschuldigte fuhr von Breslau allein nach Kniegnitz zurück, seine Frau kam nach. Frau von Henckeband wollte am nächsten Morgen um 7.45 Uhr gewetzt werden, der Angeklagte um 7.30 Uhr. Während des ganzen Abends waren die Eheleute in bester Stimmung; um so bestirnter war die Aufwärtlerin Anders, als sie gegen ein Uhr nachts von einem seltsamen Geräusch, das sich wie ein Rauschen anhörte, wach wurde und unmittelbar darauf der Angeklagte zu ihr mit den Worten in die Küche stürzte, daß seine Frau sich toten erschossen habe. Der Angeklagte war mit einem Wollhemd, einer grau karierten Lederhose und grünen Ueberhosen bekleidet.

Der Angeklagte erklärt, daß er als alter Soldat daran gewöhnt sei, sich schnell anzuziehen. Die Voruntersuchung hat hinsichtlich einer ganzen Reihe von Umständen eine Erklärung zugunsten des Angeklagten gebracht, indes doch nicht jeden Verdacht von ihm genommen. Es wurde nach dieser Richtung hin u. a. angeführt, daß der Tod der Frau v. H. erfolgte, als sie mit dem Gatten allein war, daß der tödliche Schuß aus der Waffe des Beschuldigten abgefeuert wurde, daß der Angeklagte der Verurteilung in Kniegnitz fernblieb, daß er aber der Testamentserröffnung ein auffälliges Interesse entgegenbrachte und daß er, wenn die Tote ohne Testament getötet wäre, erhebliche Vorteile gehabt hätte.

In der Vernehmung des Angeklagten von Henckeband nimmt die Erzählung des Beschuldigten über die Vorgänge in der Schlafkammer einen breiteren Raum ein. Seine erste Frau hat der Beschuldigte noch als Referendar geheiratet. Seine zweite Frau schildert er als überaus herrlichen Charakter, der er aber stets mit Mühe entgegengetreten sei. Den Hauptpunkt der Streitigkeiten zwischen dem Angeklagten und seiner Frau bildete stets der geschlossene Ehevertrag.

Als erste Zeugin wurde dann die frühere Wirtschaftlerin des Beschuldigten, die 48 Jahre alte geschiedene Frau Anders vernommen. Die Zeugin schildert die bekannten Vorgänge in der verhängnisvollen Nacht und die Verhaftung Henckebands nach dem Tode der Frau. Wie im Vorverfahren widerspricht sich auch jetzt die Zeugin in verschiedenen Punkten oder bestreitet, was sie früher ausgesagt hat.

Die Förstersfrau Schmidt gab an, daß die Wirtschaftlerin Anders ihr erzählt habe, sie habe durch die Wand gehört, wie sich die Eheleute im Schlafzimmer über das Testament und über eine

erkl. Adoption eines Kindes der Angeklagten aus erster Ehe unterhalten hätten.

Als hierauf Frau Schmidt Frau Anders gegenübergestellt wurde, erklärte letztere, es sei kaum möglich, daß sie so etwas gesagt haben könne.

Nachdem dann der erste Staatsanwalt auf Grund der Ergebnisse der Lokalbesichtigung festgestellt hatte, daß es unmöglich sei, durch die Wand etwas zu hören, wurde der Postschaffner Wiczorek vernommen. Der Zeuge befandete, Frau Anders hätte ihm erzählt, der Angeklagte sei im September nach Gienig gefahren und habe hierbei einen Revolver zu sich gesteckt. Auf die Frage, zu welchem Zwecke er den Revolver mitnehme, habe der Angeklagte geantwortet, wenn er nicht zur rechten Zeit zurück sei, dann sei etwas passiert. Weiter habe ihm Frau Anders erzählt, daß sie in der Unglücksnacht den Angeklagten gefragt habe, ob er nicht etwa selbst die gnädige Frau erschossen habe. Der Angeklagte habe geantwortet: „Nein bei Gott im Himmel nicht!“ Dann sei er auf einen Stuhl gesunken und habe bitterlich geweint.

Der Diener Spilich und das übrige Personal stellten der Verstorbenen das denkbar beste Zeugnis aus. Zeuge Sperlich erklärte weiter, als er von dem plötzlichen Ende der Frau von Henckeband Kenntnis bekommen habe, sei sein erster Gedanke gewesen, daß sie von ihrem Ehemann erschossen worden sei. Der Gedanke, daß sie sich selbst entleibt haben könnte, habe ihm ganz fern gelegen, da Frau von Henckeband dazu zu lebensfähig gewesen sei.

Gerichtsmedizinikrat Dr. Straßer, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, gab hierauf an, daß es sich um einen sogenannten Nahschuß gehandelt habe. Der Einschlag habe sich 7 cm

oberhalb des rechten Auges befunden. Ein Ausschuß sei nicht vorhanden gewesen. Der Schuß sei quer durch das Gehirn von rechts oben nach links unten gegangen. Es sei möglich, daß die Verstorbenen sich in der angegebenen Richtung selbst getötet habe und daß die Waffe hinterher in der Hand geblieben sei. Er habe allerdings einen solchen Fall noch nicht gehabt, in der einschlägigen Literatur werde er aber für möglich gehalten. Der ganze Vorgang sei etwas ungewöhnlich, aber doch immerhin möglich. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen am Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Wegen Verdachts des Landesverrats vom Amt enthoben.

II. Berlin, 2. Nov. Der Regierungsrat im preussischen Ministerium des Innern, August Fuchs, wurde, wie die Abendblätter melden, wegen Verdachts des Landesverrats von seinem Amt entlassen. Bei Festnahme von Franzosen standen die in lebhaftem Verkehr mit den Franzosen stehenden, fand man wichtiges Material über das preussische Volkswesen, das nach ihren Angaben von August Fuchs stammt.

Kanzlerbesuch in München.

II. Berlin, 2. Nov. Wie die „Z.“ erfährt, ist geplant, daß der Reichskanzler und der Außenminister anlässlich ihres bevorstehenden Besuchs in Wien auf der Hin- oder Rückreise auch München besuchen werden.

Kattowitz protestiert.

Beschwerdeschrift an den Völkerbund.

II. Kattowitz, 2. Nov. Der Deutsche Volksbund hat an das Ministerium des Völkerbundes eine Beschwerdeschrift wegen der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz eingereicht. In der Beschwerdeschrift wird zum Ausdruck gebracht, daß der deutsche Bevölkerungsteil in der Zusammensetzung der kommunalpolitischen Stadtverordnetenversammlung eine ungerechte Behandlung im Sinne des Artikels 75 des Genfer Vertrages und eine ungleichmäßige Behandlung der polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität im Sinne des Artikels 77 des Genfer Abkommens erlitten. In der Beschwerdeschrift wird ferner das Zahlenverhältnis zwischen dem Ergebnis der Kommunalwahlen am 14. November 1925 und der jetzigen Zusammensetzung der kommunalpolitischen Stadtverordnetenversammlung hingestellt. Die Beschwerde richtet sich gegen den Wojewodschafsrat, weil die Achtung der Rechte der Minderheiten eine Frage von grundsätzlicher, allgemeiner Bedeutung ist. Es wird daher die sofortige Aufhebung des Beschlusses des Wojewodschafsrates beantragt und eine neue Erneuerung der kommunalpolitischen Stadtverordnetenversammlung, in der die Bevölkerung deutscher Nationalität entsprechend ihren Verhältnissen vertreten ist, verlangt. Gleichzeitig ist in der Beschwerde gebeten worden, spätestens nach 20 Tagen die Beschwerde gemäß des Artikels 39 der Verfahrensordnung dem Präsidium der Gemischten Kommission, Genf, weiter zu geben.

Die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz, die deswegen erfolgte, weil diese eine knappe, aber sichere, deutsche Mehrheit aufwies, wird also wohl noch ein Nachspiel vor dem Forum des Völkerbundes haben. Nach den bisherigen Erfahrungen, die Oberösterreich mit dem Völkerbund gemacht hat, wird man allzu große Hoffnungen stellen nicht haben dürfen. Denn es ist ja bekannt, daß trotz der eindeutigen und klaren Entscheidung in der Minderheitenfrage die polnische Wojewodschaf in Ostoberschlesien nach wie vor das Recht beugt und den deutschen Kindern ihr verbrieftes Recht nicht zuteil werden läßt. Es ist also auch nicht weiter verwunderlich, wenn unter Hinweis auf den jetzigen „Fall Kattowitz“ bereits davon gesprochen wird, daß die Polen auch andere Stadtverordnetenversammlungen, die ebenfalls deutsche Mehrheiten aufweisen, gewaltsam auflösen würden. Einweilen ist uns noch nicht klar, wie die Gemischte Kommission in Ostoberschlesien zu einer polnischen Mehrheit in den Städten kom-

men wollen, in denen nach wie vor das Deutschtum das eigentliche Kulturmerkmal ist. Auf rechtlichem Wege jedenfalls geht es nicht, da die Festlegung von Neuwahlen für die Stadtparlamente doch immer wieder zu dem jetzigen Ergebnis führen würde und an den Voraussetzungen für die Mehrheitsbildung nach dem Nationalitätenprinzip nichts ändert. Allerdings ist man ja aus den Zeiten der Schiedensbereitschaft Korjantus her noch an den Umgang mit allen möglichen terroristischen Maßnahmen gewöhnt, und es sollte uns nicht verwundern, wenn es gelegentlich der Neuwahlen in Kattowitz oder eventuell auch in anderen Orten zu neuen blutigen Ausschreitungen polnischer Banden käme. Daß das alles nicht dazu beiträgt, den politischen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen, der von allen verständigen Elementen längst als notwendig anerkannt ist, zu erleichtern, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Jeder polnische Rechtsbruch muß notwendigerweise die Atmosphäre für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen beiden Ländern erneut vergiften und so alle Besprechungen unter Umständen wieder vollkommen zwecklos machen. Und es ist doch schließlich auch sehr die Frage, ob der polnische Staat nicht durch die fortwährenden und allzu begründeten Beschwerden, die in den letzten Jahren immer wieder in Genf erhoben worden sind, nicht doch eine so starke Prestigeerbuhr erleidet, daß es in seinem eigenen Interesse läge, sich seinen Minderheiten gegenüber loyal und vertragsgemäß zu verhalten.

Tages-Anzeiger.

(Mäheres Hebe im Interentell.)
Donnerstag, den 3. November.
Vandetheater: „Vielärm und Vielbein“, 7 1/2-10 Uhr.
Eintracht: „Lieder, Arien und Duetten aus Schubert'schen Opus 8. Ubr.
Colophon: Die lachende Heue „Stent aus des Lebens“, 8 Uhr.
Schwarzwaldbühne: Bildbühnenportra im Chemie-Börseaal der Hochschule, 8 Uhr.
Naturheilverein usw.: Vortrag Dr. med. Nieldin-Serrenaf über „Die neue Ernährungstheorie“ im „Friedrichshof“, 8 Uhr.
Kaffee-Adon: Wandabend, 1/2 8 Uhr.
Kreisel-Künstlerzirkel: Kritik, Programm und Tanz.
Musik-Künstlerzirkel: Kabarettvorstellung und Tanz, 1/2 9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Reinhold-Künstlerzirkel: Programm und Tanz.
Kammer-Künstlerzirkel: Kabarett und Tanz.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

konnte. Ein Streit hielt auf, das Grundwasser, auf das man traf, wurde zur Katastrophe. Die Universität gegenüber bekam Risse, die alte schöne Hebdigstirne geriet in Gefahr. So legte man eine Million nach der anderen auf den Voranschlag. Dazu kommen noch die horrenden Kosten für das zweite Ensemble, das man im Vertrauen darauf, der Termin, erster Oktober, werde annähernd eingehalten werden, engagiert hatte. Da ist ein zweites Orchester von 80 Mann. Ein Operndirektor, Otto Klemperer, Zemlinsky und Zweig als Kapellmeister, Schulz-Dornburg als Regisseur, Dillberg als Maler, 26 Sänger. Und was sonst noch so alles dran hängt. Wie man es auch einrichtet, ein Ensemble wird immer bis Ende März — man hofft, nicht länger — spazieren gehen. Käsen „Voll“ trägt die Kosten.

Klabunds „Kirchblütenfest“. Auch dieses neue Spiel Klabunds, das in der Hamburger Kammeroper spielen zur Aufführung kam, ist wieder eine nicht ungeschickte geistreiche kunstgewerbliche Arbeit. Der Autor geht abermals — zum wiederholten Male? — in der epischen Literatur spazieren und bezeugt jetzt einer gewaltigen und berühmten Tragödie des Takeda Jzume, der um 1700 lebte. Der große „Terakoya“-Akt (den übrigens Wolfgang von Gersdorff kürzlich in einem bei Diederichs erschienenen Bande „Japanische Dramen“ in deutscher Bearbeitung veröffentlicht hat) gibt die Idee, die Figuren und die Handlung her. Der gewandte Autor ändert manches, besonders im letzten Teil, und komponiert das Spiel ganz schmackhaft in straffer Gedankenführung um die Idee des Opfers. Zwischenbüchlein werden in anmutigen Versen tiefe Gedanken geklimpert. Die Wirkung ist schön, von Dramatik keine Spur — dafür müssen ein paar geistliche Augenblicke entschädigen. — Man sieht die Notwendigkeit auch dieser Arbeit Klabunds nicht ein. Der „Kreidekreuz“, dramatisch wirksam, in der Fügung der Gedanken der Liebe und der Gerechtigkeit darstellend — das „Kirchblütenfest“ feiert die Idee des „Opfers“. Ob wirklich mit einem doch notwendig großartigen Märchenstück der Idee gedient wird? — Wenn es ein starker Publikumserfolg wurde, der sich allerdings gegen Widerstände durchzusetzen hatte, so ist das der teilweise vorzüglichen Darstellung unter der Regie Mirjam Horowitz zu danken. Die Musik Ernst Toch's klebt in Anleihen fest und spielt keine nennenswerte Rolle. Zum Schluss konnte sich neben den an der Aufführung Beteiligten auch Klabund zeigen.

Ein Grünewald in Heidelberg entdeckt. Im kurpfälzischen Museum wurde ein wertvoller Fund gemacht. Unter den überaus zahlreichen Beständen der pfälzischen Auenzengalerie befinden sich auch drei Porträte in Öl von Friedrich dem Siegreichen. Die außerordentlich hohe Qualität des Bildes gab schon zu vielen Diskussionen Anlass. Das Verenden des Wertes zur Ausstellung Mittelrheinischer Kunst in Darmstadt brachte das Problem der Meisterhaftigkeit dann ins Rollen. Prof. Dr. Heinz Baume, der Direktor der Schlesischen Kunsthalle in Breslau, hat nun durch seinen Mitarbeiter Dr. Grünwald ein Bild gefunden, das in der Ausführung und im Vergleich mit ihm, ein sicheres Werk von Matthias Grünewald erkennen.

Busoni's „Doktor Faust“.

Von E. Kollinor, Berlin, 2. November.

Busoni, der Geistige, war unfähig wie ein Fiedlerer Goethes „Faust“ nach brauchbaren Situationen abzulassen und zu bestehen. Für ihn konnte es nur ein neues Erlebnis, eine neue Fassung des Stoffes geben. Immer schon hatte ihn alles, was mit dem magischen Menschen zusammenhing, rätselhaft angezogen. In dieser Welt, nicht im Erosythen, sah er Urboden der Musik. Mit „Dannunzio“ bespricht er 1911 einen Leonardo da Vinci, „den italienischen Faust, Sektler mit einer Fackel statt des Kopfes“. Später sieht er Podreccas „Teatro dei Piccoli“, beschäftigt sich mit Puppenstücken, kommt an Doktor Faust. In einem gesprochenen Dialog zwischen sinistrierender Duetterin und heischen Vorgängen, spricht er aus, daß er sich nicht am Werk des Größten messen will, sondern sich damit, beiseite, in den alten Puppenstoff neue Züge einzuweben. Das unvollendet hinterlassene Werk führt Philipp Jarnach nach vorhandenem Notionmaterial zu Ende.

Busonis Faust — Spielball fremder Mächte, nicht die Welt durchdringende, wirkende Kraft. Von Anfang an gefällt, in dem glühenden Erlebnis mit der Herzogin von Parma für kurzen Augenblick aufsteigend. Er unterschreibt den Pakt mit Mephistopheles nicht aus unerwartlichem Trieb, sondern, „weil die Gläubiger drängen, der Bruder (Grethens Bruder) lauert“. Wenn gleich darauf Diederichs hereinklingt, ruft er schon: „Ich bin gerichtet! Wer hilft mir?“ Den Geharnischten (der Bruder) läßt er per procura erschlagen. Die Herzogin verführt er durch die Entschleunigung großer Liebender aus der Vergangenheit, — aber nur ein Jahr später sßt er schon wieder allein unter Studenten in Wittenberg, hat das Zauberbuch verbrannt. Faust, der entsetzt, von Enttäuschung zu Enttäuschung fällt. Wenn Mephistopheles Kurier ihm das tote Kind der Herzogin vor die Füße wirft, steht er starr. Als Helena, die statt des verbrannten Kindes ihm von Mephistopheles zugeführt wird, sich der Berührung nicht ergibt, ist er schnell genug bereit, hier zu verzichten. Er möchte das Leben noch einmal beginnen, aber die geheimnisvollen Studenten aus Krakau, die ihm im ersten Vorspiel das Zauberbuch brachten, kündigen die abgelaufene Frist. Eine gute Tat soll retten, aber es ist die Bettlerin, — Schatten der Herzogin, die umgehrt, ihn zum drittenmal mit dem Kind beschenkt. Beten! — aber der Geharnischte verzeiht ihm. Kein Ausweg aus geschlossenem Kreis als mögliche Selbstopferung. Dem Kind vermahnt er sein Leben, „so wirt' ich weiter in Dir“. Ein nackter Jüngling erhebt sich von der Seite des Toten, geht, „einen blühenden Zweig in erhobenen Händen über den Schnee in die Stadt“. Mephistopheles Nachwächter heugt sich über den Hingelungenen: „Sollte dieser Mann verunglückt sein?“

In dieser durch falsche Maße und Gewichte in der Szenenführung beeinträchtigten Fassung steht die ganze Tragik der Busoni'schen Faust, von Busonis Leben, — der gegen alle Plattei prote-

stierte und von der eigenen Bewegung in die falsche Richtung geistert wurde. Der Tragik der Zeit: Unfähigkeit, das Leben zu meistern, Abweichen der Jugend auf die nächste Generation. Eine edle, oft dichterische Haltung, aber kein Ausweg, kein Licht der Freiheit, keine unmittelbare Fruchtbarkeit. Warum die Beschattung? die Resignation?

Busonis Tragik: Müßig der Ueberreife zu schreiben, das sinnliche Kludum durch Theorien zu sterilisieren, das Temperament durch Gedankliches zu unterminieren. Gewiß, die anscheinende Herbitheit seiner linearen Polyphonie wandelt sich für Gehöre von größerer Spannweite zu neuer, um so eindringlicher Süße. Die einleitende Sinfonie — ein traumhaft verflochtenes Klangbild. Die somnambule Esthete der Herzogin, ausbrechend in höchsten Schrei, das wilde Lied des Kuriers, das letzte Zwischenspiel, heiß strömender Regen über zudenden Rhythmen — alles schönste, ergreifendste Musik. Und doch bei allem Bedeutenden — es ist Müßig vor der großen Neugestaltung. Nach vor fünf Jahren konnte man also leben, ohne Bild für die bestimmenden Kräfte, die alles in ihre Hände genommen haben; die durchgreifende innere Technisierung des Menschen, die Umgestaltung der Gefühlswelt, den Durchbruch zur Lebensbeziehung, die Angst des Opfers zu begreifen, gar nicht mehr fähig ist.

Die Aufführung in der Berliner Staatsoper war als Szene und Regie ein großer Irrtum. Statt Enge der Räume, die Menschen über sich hinaus treibt, Dome. Ein Hofstaat ohne Haltung; Studenten als Handwerkerverein. Hört's läßt die Schleier fallen. Er holt an Kühnheit, meint er, alle Regiedirektoren ein. Aber da war trotzdem das herrliche Orchester unter Blech, da war die unfaßbar schöne Stimme Schorr's — und auch keine undifferenzierte Theatralik. Da war Soos als halb heidnische, halb holländische Mephistopheles von vielen Masken, frei frei und gelodert. (Bei Busoni's Faust ein Bariton, der Tenor ein Tenor.) Da war die leidenschaftliche schneidende Stimme der Leida — und unsichtbar die Gegenwart eines vornehmwürdigen nicht genug betrauten Toten. Die Staatsoper hat eine längst fällige, von Dresden, Frankfurt, Stuttgart schon erfüllte Aufgabe endlich auf sich genommen. Der Beifall war verhalten. Aber Blech und die Sänger wurden oft verlangt.

Daß an den Berliner Opern so intensiv gearbeitet wird, läßt manches, was nie hätte gesehen dürfen, in milderem Lichte erscheinen. Tietjen, der neue Generalintendant, hat sich in einer Besprechung mit der Berliner Presse schüchtern vor die Urheber des tragischen Opernsummbanes unter den Linden gestellt. Er führt als besten Grund die Feuersgefahrlichkeit des alten Baues an. Aber tatsächlich hat nicht die Feuerpolizei weitere Vorstellungen verboten, sondern eine ausschweifende Regisseuranfänge mußte sich mit den vorhandenen technischen Mitteln nicht mehr zu genügen. So lange Institutionen von Menschen getragen werden, ist die Gefahr da, daß glatte Zusammenarbeit durch gegenseitiges Entgegenkommen erreicht wird. Der Umbau war so gut eingebüßt, daß kein Protest Berliner Bauhäusler, der Presse, des Publikums, kurz aller Kreise außerhalb des Ministeriums, ihn mehr rückgängig machen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. November.

Jungbleiben!

Seit altersher befehle den Menschen der Wunsch, jung zu bleiben. Die größten Opfer wurden gebracht, wenn auch nur ein Funken Hoffnung Erfolg versprach.

So mancher Mensch hat die Schwere des Lebens empfunden, hat sich tüchtig ins Zeug legen müssen, um die Familie zu unterhalten und aus den Kindern anständige Menschen zu machen.

Allerdings gehört körperliche Gesundheit dazu. Krankheit und Gebrechen drücken die Lebensfrist herab, beschweren das Gemüt und hemmen den freudigen Gedankenflug.

Sammlung für Erwerbslose und sonstige Notleidende. Die Landesregierung hat am 9. März d. J. angeordnet, daß am Ernte- und Dankfest der Not der Unerschuldeten Erwerbslosen und der sonstigen Notleidenden im Gottesdienst gedacht, daß eine Landeskollekte erhoben und eine Sammlung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für den kirchlichen Wohlfahrtsdienst zu Gunsten der Erwerbslosen und Einkommenslosen empfohlen wird.

ADW. Kinder im Schlafwagen. Ueber die Mitnahme von Kindern in die Abteile der Schlafwagen herrschen noch vielfach Unklarheiten. Im allgemeinen gelten hierfür die gleichen Bestimmungen wie für die Mitnahme von Kindern in die Züge.

Kriegerdenkmäler. Das Novemberheft der „Kriegerdenkmäler“, die monatlich erscheinende Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegerdenkmäler, e. V., bringt einen Aufruf, der warme Worte zu den Totenbucheinträgen des Monats November enthält.

Inhalkum. Am 1. November 1927 feierte bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Sald u. Neu der Meister Othmar Wackerhausen sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Drittes Konzert in der Mathäuskirche. In dieser schlichten Abendfeier traten mit Vokalmusik die Konzertsängerin M. Seiler, eine sehr talentierte Sopranistin, und A. Cramer (Mezzosopran) hervor.

25 Jahre Hausbesitzerverein. Der Karlsruher Grund- und Hausbesitzerverein feiert am 13. November sein 25jähriges Bestehen durch eine größere Veranstaltung in der Festhalle.

Der Ortsverband der Kleingartenvereine Karlsruhe, Bezirk Weststadt, hielt am 15. Oktober im Saale des „Württembergischer Hof“ eine Bezirksversammlung ab. Das Referat für diesen Abend hatte der Kassier des Ortsverbandes Herr Gustav Schreck übernommen.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe.

Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, in welcher die Kolonialgesellschaft, der Afrika- und Chinakriegereverein, der Marineverein, sowie der Frauverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See zusammengeschlossen sind, hielt am 28. Oktober ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende der Kol. Arbeitsgemeinschaft Herr Vet.-Rat Dr. Hammer begrüßte die erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine und erstattete im großen Zügen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im verflochtenen Geschäftsjahr.

Auf den darauf folgenden Kassenbericht durch den Schatzmeister Herrn B. Geiser, nach welchem die Arbeitsgemeinschaft sogar eine kleine Reserve für Propagandazwecke in das neue Geschäftsjahr mit hinübernimmt, wurde diesem Entloftung erteilt und ihm vom Vorsitzenden ausföhrlich der Dank der Versammlung für seine Mithewaltung ausgesprochen.

Die Herren Baumerl, als Vorstand des Afrika- und Chinakriegerevereines sowie Oberleutnant a. D. Holz, als Vertreter des Frauvereines vom Roten Kreuz für Deutsche über See dankten ganz besonders dem 1. Vorsitzenden, Herrn Vet.-Rat Dr. Hammer, sowie dem Schriftföhrer, Herrn Schmidt für ihre hingebungsvolle und erprießliche Tätigkeit.

In den darauf folgenden Neuwahlen kam das Vertrauen in die Tätigkeit des Vorstandes zum Ausdruck, indem dieser in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt wurde.

Nach einer sich anschließenden regen Aussprache über das in Aussicht genommene Winterprogramm schloß der Vorsitzende mit einem Dank an die Anwesenden die Versammlung und gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß den kommenden Veranstaltungen, von denen die erste am 4. November 1927 im Konzerthaus anläßlich des Gedenktages von Tanga stattfindet, und bei welcher der neueste im Jahre 1926 aufgenommene Film „Das Sonnenland Südwestafrika“ mit Ansprachen und unter Mitwirkung der Postkapelle, die den in Karlsruhe noch nicht gehörten Askari-Marsch „Tutuala“ bringt, das Abschlußlied der Regier. „Apelaba me“ zum Vortrag bringe, jeweils ein recht zahlreicher Besuch beschieden sein möge.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Freitag, den 4. November gelangt die Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss zum ersten Male in der neuen Spielzeit zur Aufföhrung. Das bereits im vergangener Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Werk wird musikalisch von Generalmusikdirektor Josef Krips geleitet und wurde von Oberregisseur Otto Krauß in Szene gesetzt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Koncert Jodlowitzer-Braun. Heute, Donnerstag, den 3. November, findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal der angedändigte Vebier, Ariens und Duetten-Abend der Herren Kammeränger Hermann Jodlowitzer und Carl Braun, beide von der Berliner Staatsoper, statt.

Ausgaben und Erhaltung der Angestellten-Versicherung. Lautet das Thema in der vom Gewerkschaftsbund der Angestellten GDA. Ortsgruppe Karlsruhe, am Freitag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Kafe Romad“ veranstalteten erweiterten Mitgliederversammlung.

Der Karlsruher Turnverein 1848 veranstaltet am kommenden Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der Stadt, Festspiele des diesjährligen Schauturnens.

Ein Klavier-Abend A. Kremer. Wie aus dem Interententl. ersichtlich, wird am Dienstag, den 8. November 1927, abends 8 Uhr, die Pianistin, Fräul. A. Kremer aus Prag, im Eintrachtsaal einen Klavier-Abend veranstalten. Derselben acht ein bedeutender Ruf voraus.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 31. Okt.: Antone Giesen, 50 Jahre alt, Witwe von Carl Giesen, Dornbacher; Richard Silberl, Chem., 52 Jahre alt, Solardarbeiter. — 1. Nov.: Helena Schneider, 66 Jahre alt, Witwe von Heinrich Schneider, Wärrnermeister; Friedrich Weber, 16 Jahre alt, Schreinermeister; Elio Frank, Chem., 26 Jahre alt, Wärrnermeister. — 2. Nov.: Eduard Reiterer, Witwer, 85 Jahre alt, Privatmann.

Wasserstand des Rheins: Waldhöht, 2. November, morgens 6 Uhr: 232 Stm., gef. 5 Stm. Schutterinsel, 2. November, morgens 6 Uhr: 100 Stm., gef. 10 Stm. Rehl, 2. November, morgens 6 Uhr: 226 Stm., gef. 1 Stm. Ranzau, 2. November, morgens 6 Uhr: 399 Stm., gef. 5 Stm. Rannheim, 2. November, morgens 6 Uhr: 288 Stm., gef. 7 Stm.

Der lästige Schleim

Der lästige Schleim, der wieder fest! — Nimmt Jody's eckige Codener und Du wirst den quälenden Hustenzug los sein.

Timmann + Tyinl + Tyowl

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Deutsche Skimeisterchaft Feldberg 23.-26. Februar

Die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der dem Skiclub Schwarzwald vom Deutschen Skiverband übertragenen Deutschen Skimeisterchaft sind bereits nach längerem Vorstadium zu positiven Punkten gelangt.

Die in den Höhenhotels verfügbaren Betten müssen naturgemäß in erster Linie für die aktiven Käufer vorgesehen bleiben. Soweit nicht eine Unterkunft auf dem Feldberg selbst besteht, werden die Teilnehmer sich in erster Linie der vorerwähnten im Kranz um den Feldberg gruppierten unfernen Orte bedienen müssen.

Die Wettlaufstadien sind vier: 23. Februar: Seeres, Parzouillenlauf (Seeresmeisterchaft); 24. Febr.: Großer Langlauf über 18 Km.; 25. Febr.: Staffellauf (Deutsche Stafelmeisterchaft), und 26. Februar als Höhepunkt der Sprunglauf. Die Deutsche Skimeisterchaft ist ein internationaler Wettlauf, der angesichts der günstigen zeitlichen Lage unmittelbar an die Olympiade in St. Moritz anschließend nach heute bereits vorliegenden Aufträgen von den dort wartenden Norweger und Schweizer Mannschaften bestidit werden wird.

Englische Sportanlagen.

In Helen Tannen in Rudolf Kirchers neues Werk „Der Plan der Sport- und Spielanlagen in England“ im Verlag der Sportverlagsgesellschaft Dr. G. M. H. O. erschienen. Mit Genehmigung des Verlags bringen wir heute ein Kapitel aus dem interessanten Buch.

Das große Sportvolk der verdienstlichen Engländer hat keine einzige Sportanlage, die so umfassend und großzügig wäre wie etwa das Frankfurter Stadion. Es sind auch so und es mußte dann einfach gehen. Wenn die Staatskasse verfloßen bleibt, dann gibt es nirgendwo nationale Opernhäuser, Sporthochschulen oder fohipfeioten Sportparadiese für jedermann.

Unter den für einen einzelnen Sport errichteten Anlagen sind die Fußball- und Rickettsplätze der Berufsclubs die hervorragendsten. Diese Clubs sind allabendlich verpackt, sowohl in London wie in den großen Provinstädten. Sie haben ausgedehnte Spiel- und Trainingsfelder mit gemütlichen oederten und ungedeckten Tribünen und weiten Anlagen für die Besucher der Sitzplätze.

Höchst vollendet sind die Einrichtungen des All England Lawn Tennis Club, dem die berühmten Turniertische in Wimbledon bei London gehören. Es sind etwa zwei Dutzend herrlich gepflegte Grassplätze, die, von dunklen Hecken und grünen Zeltbäumen umgeben, in lauen Reihen nebeneinander liegen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Sinn des Sports ist die harmonische Ausbildung des Vollmenschen, nicht nur einzelner Muskeln oder Organe. Die vollkommene Entwicklung des Körpers leitet ein völliges Geländel aller Organe voraus.

Der Sinn des Sports ist die harmonische Ausbildung des Vollmenschen, nicht nur einzelner Muskeln oder Organe. Die vollkommene Entwicklung des Körpers leitet ein völliges Geländel aller Organe voraus.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 8. Novbr. D 8 (Donnerstagmiete) 25.-G. 1901-1400

Ziel Lärmen um Nichts

von Schafelgeare In Szene gesetzt von Felix Baumhau...

MOZART Täglich 8 1/2 Uhr Kabarett-Vorstellung

Wiener Hof Gemütlichstes Kabarett am Platz

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Edergarten.

Der Film Napoleon Bonaparte zur Zeit NUR in den Kammer-Lichtspielen

behandelt wohl den interessantesten Lebensabschnitt des großen Korsen...

Wir haben im Auftrag billigst zu verkaufen: 10 Stühle...

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) Criegsgruppe Karlsruhe...

Galerie Moos Gelehrte 187, 1 Treppe

Bettstellen 2 gleiche, moderne Form, Kredenz

Heute Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr. EINTRACHT

Jadlowker (Tenor) Kammergesänger Carl Braun

Georg Hoimann Chordirektor d. Karlsruh. Landestheaters

Colosseum Telefon 5599 Waldstr. 16

Täglich abends 8 Uhr die lachende Revue „Freut Euch des Lebens“

Kaffee Odeon Heute Donnerstag abends 1/2 8 Uhr

Wunsch-Abend Hauskapelle - Leitung: Kapellmeister G. Friedewald

Hausfrauen Achtung! Zur Messe in das altbekannte Kistenlager

Wachstuch Bornstein aus Nürnberg auf der Messe, erste Rubenreihe vorne rechts

Tiermarkt Verkauf (562114) Schäferhunde

Zu verkaufen 3-teiliger Schrank

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise

Sprechapparat Schrank, buntel Glas, erhalt. Ton, f. neu

Gelegenheitskauf 1 gr. Delgemälde, Meereslandschaft

Lebensmittel

Gute Qualitäten zu billigen Preisen

Donnerstag / Freitag / Samstag Wurstwaren

Krakauer Pfund 95 J Hausm. Leberwurst 1/2 Pfund 30 J

Butter und Käse Feine Süßrahmbutter Pfd. 1,95

Oelsardinen in großer Auswahl Dose 85, 65, 55, 48 u. 28 J

Lebende Fische Lebende Aale Pfund 1,35

Franz, Poularden Pfund 2,40 Suppenhühner Pfund 1,50

Feiner süßer Dessertwein solange Vorrat Liter 1,45

Knopf Tafelservice für 12 Personen 75.50

Wohlschlegel Kaiserstraße 173

Lauprediger für Radioanlage, preiswert zu verkaufen

2 Radio-Vertrauensstellen, 4 St. 1 pol. Schrank-Wafrat

Gaskocher drei Kochstellen, weiß email, zu verkaufen

Damenrad wie neu 70 H. Motorrad, 2 Gänge

Maß-Anzüge Mäntel-Weberz. von 10 H an in all Gr. u. Farben

Skikostüm dunkelblau, wittl. Haar, wenig getragen



Karlsruher Turnverein 1846 e. V.

SONNTAG, den 6. November 1927, nachmittags 3 Uhr im Saale der Städt. Festhalle

Grosses Schau-Turnen

800 Mitwirkende Körperschulung Gewandtheit und Leistung

Reigen u. Tanz 8 Uhr abends Festball, Ende 1/2 2 Uhr

Karten im Vorverkauf zum Schau-Turnen Mark 0.60, 0.75, 1.00 und 1.50

Durch Mitglieder eingeführte Gäste 2.- Mk. Studierende 1.- Mk.

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30

Heute unwiderruflich letztmals: Metropolis

Leichtathletischer Länderkampf Frankreich gegen Deutschland

Voranzettel Ab Freitag: Ledige Töchter

Frühe Krankefahrstuhl Neue Seal-Electric-Ladefächer

Kindermagen sowie Puppenstube m. Wohn- u. Schlafzim.

Geschauter, weißer Kinder-Sportwagen

1 Damen-Auto Pelzmantel billig zu verkaufen

Damen-Gli-Mnang blau, Gr. 42, abzugeben

1 schwarzer Damen-Wollschirm



SEE-FISCHE

Direkt von der See in Original-Fischwaggon in schwerster Verpackung

Krabliau

topflos im ganzen Fisch 38 Pfund im Aufschnitt 40 Pfund

In unserer Spezial-Abtlg. außerdem lebendfrisch:

Nordsee-Schellfische Schollen u. Rofzungen

Bodensee-Bachfische Barsche und Bragen

Zander u. Blauselchen Große Auswahl in

Räucherfischen Marinaden und Feinmarinaden

Junge Hahnen u. Suppenhühner

Frisch geschossene Hasen

Pfannkuch

ganz und zerlegt. 26567



SEE-FISCHE

Direkt von der See in Original-Fischwaggon in schwerster Verpackung

Krabliau

topflos im ganzen Fisch 38 Pfund im Aufschnitt 40 Pfund

In unserer Spezial-Abtlg. außerdem lebendfrisch:

Nordsee-Schellfische Schollen u. Rofzungen

Bodensee-Bachfische Barsche und Bragen

Zander u. Blauselchen Große Auswahl in

Räucherfischen Marinaden und Feinmarinaden

Junge Hahnen u. Suppenhühner

Frisch geschossene Hasen

Pfannkuch

ganz und zerlegt. 26567



SEE-FISCHE

Direkt von der See in Original-Fischwaggon in schwerster Verpackung

Krabliau

topflos im ganzen Fisch 38 Pfund im Aufschnitt 40 Pfund

In unserer Spezial-Abtlg. außerdem lebendfrisch:

Nordsee-Schellfische Schollen u. Rofzungen

Bodensee-Bachfische Barsche und Bragen

Zander u. Blauselchen Große Auswahl in

Räucherfischen Marinaden und Feinmarinaden

Junge Hahnen u. Suppenhühner

Frisch geschossene Hasen

Pfannkuch

ganz und zerlegt. 26567



SEE-FISCHE

Direkt von der See in Original-Fischwaggon in schwerster Verpackung

Krabliau

topflos im ganzen Fisch 38 Pfund im Aufschnitt 40 Pfund

In unserer Spezial-Abtlg. außerdem lebendfrisch:

Nordsee-Schellfische Schollen u. Rofzungen

Bodensee-Bachfische Barsche und Bragen

Zander u. Blauselchen Große Auswahl in

Räucherfischen Marinaden und Feinmarinaden

Junge Hahnen u. Suppenhühner

Frisch geschossene Hasen

Pfannkuch

ganz und zerlegt. 26567